

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 11 (1921)

Heft: 31

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Nr. 31 — 1921

Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“

den 6. August

Mein Sommerland.

Tage voll von Glück und Pracht,
Hügelwärts die Wälder schweigen.
Komm, nun will ich dir vor Nacht
Meines Landes Schönheit zeigen:

Gelbes Korn und blauer Fluß,
Grüne Matten, rote Dächer,
Himmel blau im Sonnenkuß,
Und des Windes leise Fächer.

Siehst du dort am Horizont,
Wo die blauen Berge grenzen,
Urtagfrei und lichtbesonnt
Meine heilgen Firne glänzen?

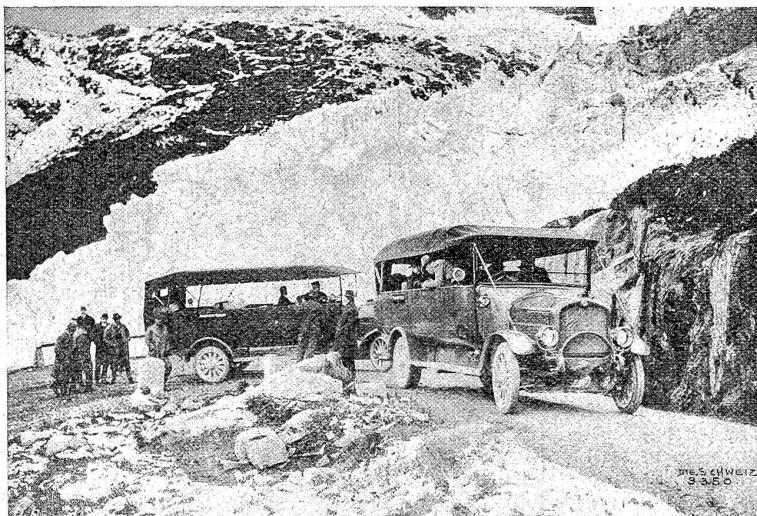
Glaube, keiner kann bestehen
Ohne Vaterland und Frieden!
Nur wo Heimatlüfte wehn,
Ist ein wahres Glück beschieden.

J. W. Konrad.



Zölle, Zonenfrage, Tessinerverfassung.
Die Zollpolitik des Bundesrates erinnert uns von Zeit zu Zeit daran, daß wir in weltwirtschaftlichen und politischen Zusammenhängen stehen. Man ist über die künftigen Handelsbeziehungen mit Spanien, einem unserer Lebensmittellieferanten und Abnehmer von Industrieprodukten, sehr beunruhigt, auch in gewissen offiziellen Kreisen. Nachdem Dr. Laur anlässlich der spanisch-schweizerischen Verhandlungen in Madrid entschieden jede Herauslösung der Zollansäße des neuen schweizerischen Zolltarifes, insbesondere auf Weine, zurückschwiesen hat, betrachtet man das Schicksal der vorgelesenen Handelsvertragsverhandlungen zwischen der Schweiz und Spanien als sehr zweifelhaft und beinahe aussichtslos, wenn die Schweiz die überprotectionistische Politik aufrechterhält. Diese Tatsache wiegt umso schwerer, als im Jahre 1920 der schweizerische Export nach Spanien sich auf 135 Millionen Franken und der spanische Export nach der Schweiz auf 100 Millionen Franken stellte, wovon 60—66 Millionen Franken allein auf Weine entfielen.

Die Welt ist voller Widersprüche. Die allerorten eingeführten Schutzzölle auf landwirtschaftliche Produkte sind Ausdruck des Kampfes zwischen den landwirtschaftlichen Konkurrenten. Es muß daher verwundern, auf welcher Basis die verschiedenen nationalen Verbände sich vereinigen sollen, wie folgende Mel-



Die neuen Gebirgspostautos am Rhonegletscher, Route Gletsch-Surkapapf-Andermatt.

dung anzeigt: „Demnächst soll in Paris ein internationaler landwirtschaftlicher Kongress stattfinden, dessen Hauptziel die Gründung einer landwirtschaftlichen Internationale sein soll. Die Initiative zur Einberufung dieses Kongresses soll von Ungarn ausgegangen sein. An der Zusammenkunft wird auch der schweizerische Bauernbund vertreten sein. Ob Deutschland teilnehmen wird, ist noch nicht ganz sicher.“

Das Zollproblem ist wandelbar, revierbar; nicht so andere Probleme. In der Zonenfrage werden wir nun vor dem endgültigen Einvernehmen stehen. Es bleibt uns nur noch übrig, gleich S. Zurlinden in der Nationalzeitung philosophistische Betrachtungen anzustellen über die Höflichkeiten, die wir von den Mächtigen für uns verlangen dürfen. Zurlinden schreibt: „Skeptiker werden vielleicht einwenden, daß Frankreich in der Haupfsache eben doch seinen Willen durchsetze. Nun ist ja richtig, daß Zollgrenze und politische Grenze jetzt identisch, die freien Zonen somit abgeschafft sind. Es ist aber doch ein himmelweiter Unterschied, ob Frankreich, wie es eine Zeitlang schien, diese Aenderung im Widerspruch zum Art. 435 des Versailler Vertrages von sich aus vornehmen werde, ohne das Einverständnis der Schweiz einzuholen — oder ob es der Schweiz einen dahinziegenden freundlichen und formellen Vorschlag mache, unter Anerkennung von angemessenen Erleichterungen, welche der Stadt Genf und den Bewohnern der Grenzgebiete gewährt werden sollten.“

In der inneren Politik beansprucht die Neugestaltung der tessinischen Verfassung

am meisten Interesse. Zum ersten Mal wird sich in einer Konstitution das nach Wirtschaftsgruppen weitgehend gegliederte Parteileben aus. Wir sehen einen radikal-sozialistischen Verfassungsentwurf, sehen die Berg-Kleinbauern mit den beiden historischen Parteien in Wettbewerb treten. In der Mittwochsitzung des Tessiner Verfassungsrats legte der Deputierte Cataneo namens der Bauernpartei das Programm seiner Partei dar, in welchem der Gedanke der Trennung von Kirche und Staat enthalten ist. Für die Wahl des Staatsrats verlangt die Bauernpartei die Beibehaltung des Proporzionalwahlsystems, ferner die Wiedereinführung einer fünfsolidrigen Regierung und die Wahl des Großen Rates nach dem Proporz. Namens der Konservativen anerkannte Cattoni, daß die Parteien die Lage mit Objektivität beurteilt haben. Die Frage des Artikels 1, der als Staatsreligion die römisch-katholische anerkennt, sei entschieden. Die Konservativen verzichten auf die Beibehaltung des Artikels in dieser Form. F.

Um allfällig später entstehenden Streitfragen zwischen der Schweiz und Deutschland aus dem Wege zu gehen, oder möglichst reibungslos zu schlichten, wurden zwischen der schweizerischen und der deutschen Regierung Verhandlungen über den Abschluß eines sog. Schieds- und Vergleichsverfahrens eingeleitet. Hierbei würde es sich um Streitfragen handeln, die auf diplomatischem Wege nicht erledigt werden können oder sollen.

Durch Bundesratsbeschuß sind das Schulgeld und die Gebühren an der eidg. Tech. Hochschule vom 1. Oktober dieses

Jahres hinweg erhöht worden. Erstes beträgt jetzt für Schweizer Fr. 400 und für Ausländer Fr. 600. Die Diplomprüfung kostet jetzt Fr. 80 und die Doktorprüfung inkl. Urkunde Fr. 375.—

Im Juni abhin sind aus der Schweiz 563 Personen nach Amerika ausgewandert, d. h. 155 weniger als im Juni 1920. Die Abnahme der Auswanderer ist nicht etwa als ein Zeichen vermehrter Arbeitsmöglichkeiten zu werten, sondern dahin auszulegen, daß die wirtschaftliche Krise auch die Länder jenseits der Meere ergriffen hat und die dortigen Behörden daher dem Zustrom von Auswanderern wehren. Im ersten Halbjahr 1921 sind insgesamt 4251 Personen nach Amerika ausgewandert; das sind wiederum 424 mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. —

Die Einführung der Postautos im Gebirge hat sich beim Publikum rasch beliebt gemacht. Schon zu Anfang Juli setzte der Reisendenandrang so stark ein, daß der vorhandene Kraftwagenpark verstärkt werden mußte. Die Grimsel-, Furka-, Oberalp- und Bernhardinkurie haben weitere Wagen zugewiesen erhalten, und auf 1. August gelangten weitere Wagen zur Ablieferung. —

Die Hitze hat letzte Woche in Genf einen Rekord von 38,3 Grad aufgestellt. Der berühmte Rekord des Jahres 1870 (6. Juli), am Tage der Kriegserklärung zwischen Deutschland und Frankreich, der auf 36,4 Grad stand, ist somit geschlagen. —

Im ersten Halbjahr 1921 wurden von der schweiz. Postverwaltung 40,745,741 Franken vereinnahmt, gegenüber Fr. 44,519,049 im gleichen Zeitraum des Vorjahrs. Diesen Einnahmen stehen Fr. 65,959,710 (1920: Fr. 60,472,478) Betriebsausgaben gegenüber, so daß sich daraus ein Ausgabenüberschuß von Fr. 15,213,969 (1920: Fr. 15,953,429) ergibt. Von den Betriebsausgaben entfallen Fr. 50,992,206 auf die Personalausgaben. —

Seit Jahren ist es in den Hotels und Pensionen Sitte, wo Schweizer und Freunde zusammenkommen, daß aus Anlaß des großen Gedenktages der Gründung der schweizerischen Eidgenossenschaft für irgendeinen wohltätigen Zweck gesammelt wird. Dieses Jahr wurde für die Schweizer und Schweizerkinder im Auslande und für die Brandgeschädigten des Dörfchens Sent in Graubünden gesammelt.

Eine große Zahl Ausland-Schweizerkinder sind letzter Tage wieder in der Schweiz eingetroffen, nämlich aus dem Konzularbezirk München 80, aus denjenigen von Berlin, Leipzig, Frankfurt am Main und Mannheim 300. Die Kinder, die in ihre Heimat kommen, um sich hier von Kriegs- und Nachkriegstrapazen zu erholen, wurden auf die ganze Schweiz verteilt. —

Aus den urnerischen Bergen berichtet man eine starke Zunahme der Gemsenbestände. Touristen aus Bern wollen ganze Rudel von 30—40 Stück entdeckt haben. —

Die Schweizerschützen, die am französischen Nationalschießen in Lyon teilneh-

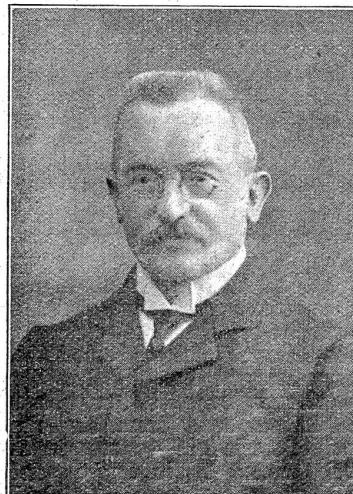
men, besammelten sich am 3. August, abends, im Hotel de l'Arquebuse in Genf. Die Abreise erfolgte am 4. August. Der Kollektivpaß kostete statt 20 nur 2 Franken. Leiter der Schweizerschützen war Herr Major Paul Probst in Bern. —

In der langwierigen Zonenfrage ist endlich zwischen Frankreich und der Schweiz eine Einigung zustande gekommen, d. h. die Schweiz hat nachgegeben. Die Zonen sind gefallen. Die französische Zollgrenze ist an die politische Grenze vorgeschoben worden. Die sog. „ewigen“ Verträge von 1815 sind daher fraktales geworden. Was der Bundesrat retten konnte, sind einige Erleichterungen für Genf im Grenzverkehr, einige Zollfreiheiten und Zollemäßigungen, das ist alles und recht wenig. —



† Prof. Dr. Gustav Tobler,
gewesener Ordinarius an der Universität Bern.

In Merlingen, wo er sich ins Privatleben zurückgezogen hatte, starb an den Folgen eines schweren Leidens Herr Professor Dr. Gustav Tobler, gewesener Lehrer der Schweizergeschichte an unserer Universität Bern. Ein außerordentlicher Mensch und gründlicher Kenner der Geschichte unseres Landes, voll Geist, Wit und sprühenden Temperamentes, hat damit das Zeitliche gesegnet. Sein Heimgang wird von allen aufs tiefste betrauert, die je Gelegenheit hatten, seine Kollege an der Hochschule zu besuchen, oder mit ihm in persönliche Berührung zu gelangen. Es ist müßig, hier auf knappem Raum den Inhalt eines so reichen Lebens schildern zu wollen, wie Herr Prof. Tobler gelebt hat, oder von seinem Wirken auch nur annähernd einen Begriff seiner Biel-



† Prof. Dr. Gustav Tobler.

her darauf beschränken, Daten aufzuzählen, wie sie die Tagespresse brachte, seitigkeit zu geben. Wir müssen uns da-

und uns damit trösten, seinen Freunden hier sein Bild zum unauslöschlichen Gedanken zu schenken.

Gustav Tobler wurde am 2. Januar 1855 in Ilanz (Graubünden) geboren, wo sein Vater Lehrer war. In St. Gallen besuchte er die Schulen und bestand im Jahre 1874 die Maturität. Er studierte darauf drei Semester in Tübingen, zwei Semester in Straßburg. Nach zwei weiteren Semestern in Zürich absolvierte er im Jahre 1878 sein Gymnasiallehrerexamen. Kurz darauf promovierte er. Das Jahr 1879 verbrachte Gustav Tobler bei seinem älteren Bruder in Stuttgart. Im folgenden Jahre kam er als Lehrer für Geschichte an das städtische Gymnasium von Bern. Diese Posten hielt er bis zum Jahre 1896 inne, wo er, nachdem er sich bereits 1887 als Privatdozent habilitiert hatte, zum Ordinarius für Schweizergeschichte an der Berner Hochschule gewählt wurde. Voller 25 Jahre hat Professor Gustav Tobler, als anregender Lehrer von seinen Schülern hochverehrt, seines Lehramtes gewaltet und sich als Rektoratssekretär große Verdienste um die Universität erworben.

Ein großes, zusammenfassendes Geschichtswerk hatte uns Tobler nicht geschenkt, obwohl seine schriftstellerische Begabung dazu besonders prädestiniert gewesen wäre. Das zeigte schon sein ungemein anschauliches, klar gegliedertes und schwungvolles Kolleg über die Schweizergeschichte, das glücklicherweise ja in manchem Geschichtsunterricht an unseren Mittelschulen nachwirkt. Aber er hat in der Quellenforschung Großes geleistet und in manchem Studenten die Liebe zum Quellenstudium geweckt. Auch seine schriftstellerische Tätigkeit auf rein geschichtswissenschaftlichem Gebiete war eine reiche. Er war der berufene Herausgeber der Chronik des Diebold Schilling. 1891 steuerte er zum bernischen Jubiläumsjahr eine vorbildliche Darstellung der Berner Geschichtsschreibung bei. 1913 erschien eine Abhandlung „Das Verhältnis von Staat und Kirche in Bern 1521 bis 1527“ und dann gab er zusammen mit Professor Sted von der theologischen Fakultät die „Aktensammlung zur Geschichte der Berner Reformation“ heraus, deren 9. Lieferung er kurz vor seinem Heimgang im „Bund“ noch selber angezeigt. Zahlreich und wertvoll sind Toblers Beiträge im „Berner Taschenbuch“ und zu den Neujahrsblättern der literarischen Gesellschaft. Groß auch seine Arbeit als langjähriger Leiter des „Anzeigers für schweizerische Geschichte“ und als Redaktor der „Quellen zur Schweizergeschichte“. —

Das alte und berühmte emmentalische Wett- und Weiberschießen findet am 3. und 4. September in Burgdorf statt. Es vereinigt die Schützen und Schützenfreunde mit ihren Liebsten und Frauen von Langnau, Sumiswald und Burgdorf. —

An Vergiftungsscheinungen ist in Interlaken der junge Orchestermusiker Haldi von Gstaad plötzlich gestorben. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. —

Der Kanonier Johann Ulrich Mischler von Gondiswil erlitt auf dem Wasenplatz Biere einen schweren Unfall, der ihm neben anderem den rechten Arm kostete. Beim Laden einer Granate klemmte sich dieselbe in dem Verschluß fest. Mischler erhielt den Befehl, sie von der Mündung her zurückzustoßen. Sobald er dem Befehl nachkam, wurde der Verschluß geschlossen, das Kommando „Feuer!“ ertönte, der Schuß ging los und riß dem Kanonier den Arm unterhalb des Ellenbogens weg.

Im Jahre 1916 sandte eine Uhrenfabrik in Saignelégier 5000 Uhren nach England, doch kam die Sendung nicht an ihren Bestimmungsort und das Geschäftshaus hörte auch nichts vom Verbleib der Ware. Nach fünfjähriger Verlustzeit gelangte letzte Woche die wertvolle Sendung plötzlich an ihrem Abgangsort an.

Am Abend des 26. Juli wurde das Grindelwaldtal von einem furchtbaren Gewitter durchtobt, dem ein wolkenbruchartiger Regenguss beistand. Die schwarze Lütschine brach an vielen Stellen über die Ufer, die kleinen Wildbäche schwollen zu Flüssen an. Einer von ihnen, sonst einarmloses Wässerlein, trat aus seinem Bett und überschwemmte Bahngleise und Staatsstraße mit Schuttmassen, so daß die Passagiere des Frühzuges umsteigen mußten.

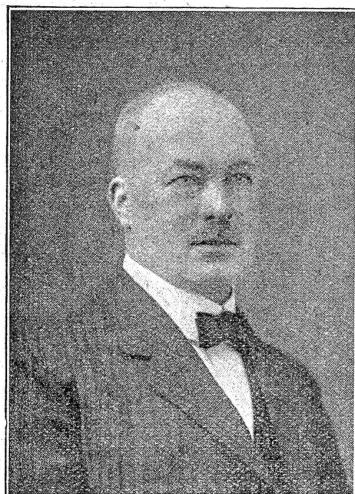
Der Geschäftsbericht der Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn berichtet von keinen wesentlichen Erfolgen auf finanziellen Gebiete, wohl aber von Hoffnungen auf die Zukunft. Die Bahn hat die Erfahrung vieler anderer Betriebe teilen müssen, daß mit der Einstellung der Feindseligkeiten im Weltkrieg die Krise noch lange nicht zu Ende ist. Immerhin weiß der Bericht von einer Zunahme im Ge- und Gütertransport zu berichten, auch der Transitgüterverkehr nahm zu. 1920 stieg die Reisendenzahl von 1,725,304 im Vorjahr auf 1,950,079, der Gepäcktransport von 5351 auf 6136 Tonnen. Im Güterverkehr zeigt sich gegenüber 1919 eine Zunahme von 364,486 Tonnen (1919: 285,365 Tonnen; 1920: 1,622,851 Tonnen). Im Berichtsjahr hatte die Bahngesellschaft nicht weniger als für Fr. 1,964,846.71 Reparatur- und Neubaufosten. Aus diesen wenigen Angaben ist genügend ersichtlich, daß die Bahn den Titel „Sorgenkind der Berner“ immer noch nicht ablegen kann.



† Christian Strahm.

Am 6. Juli 1921 starb unerwartet schnell an einem Herzschlag Christian Strahm. Seine berufliche Laufbahn begann nach Absolvierung der Sekundarschulen in Bern und Montreux. Er machte eine dreijährige Lehrzeit im Bankhaus von Ernst & Cie., wo nach er zwei Jahre auf den Credit Lyonnais nach Bordeaux kam. Der Wan-

dertrieb führte ihn alsdann nach Sengambien, wo er für die große Reederei Maurel & Prom die Vertretung der



† Christian Strahm.

mächtigen Woermann-Linie in Hamburg auf der Insel Korea besorgte, später wurde er Chef der Faktorei Nennig in Französisch-Guinea für die nämliche Firma. Nach dreijährigem Aufenthalt in den Tropen zog es ihn wieder in die Heimat zurück und er fand auf der Spar- und Leihkasse in Bern als Korrespondent und Kassier eine Anstellung, die zur Gründung seiner Familie führte. Später gründete er die Gewerbekasse in Bern, welcher er bis zum Jahre 1910 als Direktor vorstand. Vorübergehend führte der Verstorbene eine eigene Bankagentur und in letzter Zeit beschäftigte er sich mit Bücherexpertisen und laufmännischen Buchführungen. In seiner Laufbahn blieben dem Verstorbenen Misserfolge und Enttäuschungen nicht erspart.

Christian Strahm, der vielen mit Rat und Tat zur Seite stand und mit jedem freundlich war, wird überall da, wo sein Wesen erkannt worden war, in gutem Andenken bleiben.

Begünstigt vom schönsten Wetter kam nach zehnjähriger Pause am 30. und 31. Juli lebhaft endlich wieder einmal das eidg. Schwing- und Alpplfest zur Ablösung. Gut vorbereitet, wie es war, nahm es auch in allen Teilen einen würdigen Verlauf. Als neu gekrönter Schwingerkönig ging der bekannte Weltmeister im Ringen von Antwerpen und der bereits von ungezählten Seiten als Erster heimgesuchte Robert Roth von Bern (Mitglied des Bürgerturnvereins Bern) her. Im zweiten Rang stand Gottlieb Salzmann von Schangnau, ein bekannter Schönschwinger. Im Hornussen errang den ersten Preis die Gesellschaft Bußwil mit 1018 Punkten. Erster im Einzelhornussen war Schertenleib Joh. von Bußwil; den gleichen Rang im Fahnen-Schwingen nahm Leo Rohrer von Sarnen vorweg und denjenigen im Alphornblasen (großes Alphorn) Zwingart Fritz, von Obergoldbach und (kleines Alphorn) Horner-Dürst Fritz, von Wattwil. Im Jodeln standen gleich drei Ge-

sellschaften im ersten Rang, nämlich: Das Doppelquartett Echo, Bern, das Doppelquartett am Bachtel, Dürnten, und das Doppelquartett Winterthur. Als Einzeljodler trillerte David Boelschen von Scharnachtal obenaus.

Zum Rektor der Universität Bern für das Studienjahr 1921/22 wurde vom akademischen Senat Herr Prof. Dr. Paul Grüner gewählt. — An der philosophischen Fakultät haben zu Doktoren promoviert: Frau Nettie Käzenstein, Fr. Elsa Zedel, sowie die Herren Valerius Rosatschewsky, Max Koch und Eugen Bader.

Es ist anzunehmen, daß das furchtbare Unglück in der Frauenbadanstalt Solothurn den Behörden der ganzen Schweiz die Augen öffnet zur Prüfung ihrer Brücken und Badanlagen. Ein merkwürdiger Zufall wollte es nun letzte Woche, daß unsere heutige Badeanstalt von einem ganz ähnlichen Unfall verschont wurde, indem ein wohl 20 Meter langes Stück der Ufermauer einstürzte und einen Teil der Brücke verschüttete. Zum Glück hatte der Bademeister das Beste der Mauer bemerkt und rechtzeitig die nötigen Absperrmahnahmen ergriffen.

Die Teilnehmer des militärischen Vorunterrichtskurses machten letzte Woche einen Ausmarsch ins Berner Oberland mit folgender Reiseroute: Bern-Interlaken-Grindelwald-Kleine Scheidegg-Zungfraujoch-Wengen-Lauterbrunnen-Bern. Sie kehrten also wohlbehälten zurück.

Auf einer Automobilfahrt im Appenzellerland verunglückte der bisherige pensionierte Vorarbeiter der S. B. B., Fritz Marthaler, der am Meisenweg wohnte, sowie seine Frau. Beide sind ihren Verletzungen erlegen.

Herr Dr. phil. Heinrich Dübi in Bern konnte dieser Tage sein goldenes (50jähriges) Doktorjubiläum feiern.

Letzte Woche stürzte die auf eine Veranda an einem Hause der Lentulusstraße aufgebauten Terrasse mit gewaltigem Varm ein und erschreckte die Bewohner nicht gering. Glücklicherweise befand sich zur Zeit des Einsturzes niemand von den Bewohnern auf der Terrasse noch in der Veranda, sonst hätte es ein Unglück gegeben.

Die Brathölze dieser Tage muß auch den Hirten im Park an der Zollikofenstrasse das Blut tödig gemacht haben. Wenigstens kamen letzten Samstag ihrer zwei demasken hintereinander, daß der eine von ihnen, ein prächtiger weißer Bock, auf dem Platz liegen blieb und später mit einem Gnadenhut abgetan werden mußte.

Man befürchtet eine Fischkrankheit unter den Aeschen der Aare. Unterhalb des Felsenauwerkes werden nämlich in letzter Zeit obenaufschwimmende Aesche beobachtet, die von Badenden mit bloßer Hand gefangen werden können. Die Fische weisen am Körper starke, rötlich-braune Flecken auf.

Vergangenen Dienstag morgen um 6 Uhr starb in Bern nach längerem Leiden an einem Herzschlag Herr Hermann Behle, seit nahezu 20 Jahren Redakteur am Berner Tagblatt; ein liebenswürdiger Kollege und gemütlicher Lokal-



Eidg. Schwing- und Aelplerfest Bern. honegger, Rüti — Kunz, Meinißberg.

plauderer, auf den wir gerne in Wort und Bild zurückkommen werden. —

Im Alter von 77 Jahren starb am vergangenen Montag abend Herr Heinrich Weber, gewesener Beamter der Abteilung Handelsstatistik der eidg. Oberzolldirektion, ein ruhiger, pflichtgetreuer Bundesbeamter, der nur seinem Berufe und seiner Familie lebte, ohne deshalb zu den Gleichgültigen in öffentlichen Angelegenheiten zu gehören. —

Eine Bundesfeier wie noch selten verlebte die Bevölkerung Berns am Abend des 1. August. Die Bureaus und Geschäfte wurden auf höheren Wunsch um 4 Uhr geschlossen, die Stadt prangte noch vom eidg. Schwing- und Aelplerfest her im Flaggen- und Fahnen schmuck, der durch hübschen Blumen- und Lampionschmuck ergänzt und verschönert wurde. In überaus großer Zahl fanden sich die geladenen Berner um 5 Uhr auf dem Bundesplatz ein. Nach einem flotten Vortrag der Stadtmusik betrat Herr Bundesrat Münn die grün umrankte Rednertribüne und hielt in französischer Sprache eine patriotische Rede. Nach dem zweiten Vortrag der Stadtmusik sprach Herr Oberstkorpskommandant Wildholz in deutscher und hierauf Herr Dr. Gianini in italienischer Sprache. Alle drei feierten die Schweiz als die von der Natur bevorzugte und vom Schicksal bisher gnädig behütete Heimat, die der Liebe, die ihr dargebracht werde, würdig sei. Feierlich stimmte die Musit die Nationalhymne an, die von der begeisterten Volksmenge mit kraftvollen Stimmen gesungen wurde. Der Abend verlief in der üblichen Unruhe und Erschrecken stiftenden Kneiterei, während von den Höhen um die Stadt herum Feuer zum tiefdunklen Nachthimmel loderten. Ab und zu wurden auch prächtige Feuerwerke abgebrannt. Kindergruppen durchzogen mit hübschen bunten Lampions die Gassen, die öffentlichen Anlagen waren farbig illuminiert und beleuchteten bis in die späte Nacht hinein die auf- und abwandelnden Menschenmassen. —

Herr J. Schwegler, Kontrolleur der eidg. Postwertzeichenabteilung feierte am 1. August sein 40jähriges Dienstjubiläum. Herr Schwegler ist auch in Sängerkreisen eine gut bekannte und ge-

suchte Persönlichkeit, der schön in ungezählten Konzerten als Solist mitwirkte. —

Kleine Chronik

Bernerland.

Zu Ehren der während des Kriegsdienstes 1914—1918 verstorbenen Wehrmänner des Bataillons 40 und aus dem Amt Signau wurde in Langnau letzte Woche ein Wehrmännerdenkmal eingeweiht. Das Denkmal befindet sich östlich der Kirche, wurde nach dem Entwurf von Architekt Indermühle errichtet und stellt ein 1 Meter hoher Steinquader dar, auf dem kreuzweise übereinander Schwert und Fackel aus Bronze, von einem Stahlhelm überhöht, ruhen. An der Einweihungsfeier fand ein Gedächtnissottesamt für die gefallenen, d. h. durch die Grippe dahingerafften Soldaten statt. —

Infolge Unvorsichtigkeit seitens eines Passanten geriet in Boncourt ein Freidefeld in Brand. Die ganze noch in den Hälften stehende Ernte wurde auf diese Weise vernichtet. — Ein ähnlicher Unfall ereignete sich in Courtedoux im Bernerjura durch unvorsichtiges Hantieren mit einem Brämentessell. Ueber 200 volle Garben wurden Opfer des Feuers. —

Die Gewerbekreise des Bernerlandes beklagen sich bitter über die verderblichen Einflüsse sog. Wanderlager auf Handel und Gewerbe, bei denen es sich meistens um Valutawaren handelt, mit deren Preisen die einheimischen Erzeugnisse nicht konkurrieren können. Sie rufen nach dem Schutz durch das Gesetz und die Handels- und Gewerbelämmer des Kantons Bern hat bereits ein diesbezügliches Schreiben an die kantonale Polizeidirektion abgehen lassen. Sie betont: Dem Verschleudern von Valutawaren, einem täglichen Vorommnis in der heutigen abnormalen Zeit, muß mit außerordentlichen Verordnungen energisch entgegengetreten werden. —

In der Eich bei Heimiswil belustigten sich die Söhne des Fritz von Ballmoos anlässlich der Bundesfeier mit dem Schießen mit einer leeren Schrapnellhülse. Plötzlich explodierte die letztere

und töötete zwei Söhne, während ein dritter das Gehör verlor. —

In der Nacht des 1. August stürzte aus dem obersten Stock des Hotels zum Bären in Langenthal ein gewisser Johann Leu von Seeburg auf die Straße und war sofort tot. Leu soll in angebruntem Zustand beim Ausziehen der Schuhe am Fenster das Gleichgewicht verloren haben. —

Aus dem Bernerjura kommt die Nachricht von einer regelrechten Viperplage, der schon mehrere Personen zum Todesopfer gefallen sind. Den Jurawanderern ist größte Vorsicht zu empfehlen. Auch der Wassermangel wird bedenklich. Die Fluren sind völlig ausgedört, End kann nirgends mehr eingehemmt werden. Jetzt schon müssen die Heustöcke angegriffen werden. —

Der kantonalen Refurkskommission wurden letztes Jahr 24,992 Steuererfasse eingereicht, gegenüber 4789 im Vorjahr. —

Thuner Kurhaus.

Der 1. Augustabend im Thuner Kurhaus, der märchenhaft, wie ein Bauernschloß, in elektrischer Kunstbeleuchtung erstrahlte, und zu Ehren des Bundes- tages das eidgenössische Kreuz hellleuchtend in seiner Fassade barg, gestaltete sich, bei einem außerordentlich großen Besuch der Bevölkerung aller Gesellschaftsklassen von Stadt und Land, und des Militärs, das mit Offizieren und Soldaten sehr zahlreich vertreten war, zu einem wahren Volksfeste, dem der vaterländische Inhalt des Programms weiterhin den Stempel einer volkstümlichen, durchaus patriotischen Bundesfeier aufdrückte. Es war ein sehr guter Gedanke, den Berner Zodlerklub für diesen Anlaß herbeizuziehen, der mit seiner urwüchsigen und begeisternden Sangeskunst unsere Heimatliebe ansprach und die Herzen verband in nationalem Denken und im Besinnen auf unsere eigene Bodenständigkeit. Dass ein Schweizerjäger, Tenor Emil Bär aus Bern, weiter mit half, die Feier mit seinen prächtigen Vorträgen zu verschönern, freute uns ganz besonders. Das beliebte Kurorchester seinerseits hatte sein Programm ganz auf das vaterländische Moment eingestellt. Die Freude des Tages wurde im Kurhaus durch Kuhglockenreigen, Feuerwerk und einen Schlussball, der sehr animiert war, noch gehoben.

Hitzschlag.

Bei einem Anfall von Hitzschlag oder Sonnenstich gibt es, wenn gerade kein Arzt zur Hand sein sollte, ein einfaches griechisches Volksmittel, das sich sehr bewährt haben soll: Man lege den Kranken in einen dunklen Raum und halte ihn dort so ruhig und so kühl als möglich. Dann, nach Sonnenuntergang und auf keinen Fall vorher, löse man einen Teelöffel voll gewöhnliches Salz in einem kleinen Glas Wasser auf. Dann tropft man — nicht gießen! — mittels eines kleinen Teelöffels ein klein wenig von der Lösung in das Ohr des Patienten und achte darauf, daß es nicht mehr als ein Tropfen auf einmal ist. Der Schmerz wird sogleich abgeschwächt und gelindert werden und der Patient wird einschlafen und wird vermutlich bereits am nächsten Tage wieder völlig munter und gesund sein.

Beseitigung der Warzen.

Von jeher glaubte man im Volk, daß Warzen ansteckend seien. Mehrere bekannte Aerzte haben nun sichere Beweise für diese Ansichauung erbracht. Ein genau beobachteter Fall ist der folgende: Zwei Zimmermädchen, von denen das eine nie Warzen hatte, das andere jedoch schon seit Jahren, benutzten das gleiche Handtuch. Durch diese gleichzeitige Benützung bekam die bisher Gesunde auf dem Handrücken wie die andere eine Menge von diesen kleinen Gewächsen. Desters erinnern sich auch Aerzte, welche, ohne vorher je solche gehabt zu haben, an ihren Händen Warzen bekamen, daß sie mit warzenbehafteten Patienten zu tun hatten. Es muß also ein noch unbekannter Ansteckungsstoff vorhanden sein, und man soll deshalb Gebrauchsgegenstände, welche von andern Menschen, die Warzen haben, auch verwendet worden sind, nicht benützen.

Was die Entfernung dieser entstellenden Hautwucherungen betrifft, so stehen dem Arzt dafür mehrere Mittel zur Verfügung, wie Beseitigung durch Abschneiden, Rezess, Brennen, Höllensteine, Elektrolyse, Röntgenstrahlen. Gar nicht selten verschwinden aber die Warzen ziemlich plötzlich „ganz von selbst“. Interessant sind hier einige in letzter Zeit ärztlich beobachtete Fälle. Bei einem Patienten schwanden nach Rezess der Warzen auf dem einen Handrücken alsbald auch die auf dem andern Handrücken. Ein Arzt bestrahlte mit Röntgenstrahlen die rechte Hand einer Person wegen zahlreicher harter Warzen. Zu gleicher Zeit vergingen nun merkwürdigerweise auch die Warzen der unbestrahlten linken Hand. Wissenschaftlich kann man diese Tatsachen noch nicht erklären, und man pflegt in diesem Fall zu sagen, es handle sich um nervös-reflektorische Vorgänge.

Die erwähnten Behandlungsarten sind mehr oder weniger schmerhaft, führen aber schnell zum Ziel. Beides trifft weniger beim Abbinden, das sich nur bei höher über der Haut hervorragenden Warzen anwenden läßt, zu. Nach vorhergehender längerer Erweichung durch warmes Wasser legt man möglichst tief am Grunde um das Gewächs eine einfache Schlinge aus starkem Zwirn, zieht diese fest zu, knötet sie und läßt sie, bis die vertrocknete Warze abfällt, liegen. Zeitraubender ist es, die Warze durch nasse Entwicklung zum Quellen zu bringen, wobei die gewucherten Papillen weit hervortreten und nach Abnahme des Umschlages bald vertrocknen oder leicht abgeschnitten werden können. Als Kinder erreichten wir dies Ziel durch wiederholtes stundenlanges Ein-tauchen der Warzenhand ins Wasser.

Die dunkel gefärbten Warzen können, wenn aus ihnen sich etwa äußerst bösartige Geschwüste, die schnell wassenden Melanosearkome, entwickeln, sehr verhängnisvoll werden. Wenn dies auch nur seltener vorkommt, so ist es doch auf jeden Fall ratsamer, entstehende Warzen baldigt zu entfernen.

Gheverkündigungen.

28. Juli. Wildbolz, Karl Ulrich, B. D. M., ledig, von Bern, in London, mit Wander, Edith, ledig, von Bern, in König-Wobern. — Schärer, Fritz, Zimmermann, ledig, von Thörigen, in Thörigen, mit Matti, Anna Rosa, Ladengehilfin, ledig von Zweifelden.

29. Juli. Wagner, Henri Samuel André, Tierarzt, ledig, von St. Croix (Waadt), mit Jaccard, Juliette Lucie Elise, ledig, von St. Croix (Waadt), in Lausanne. — Wyss, Johann, Wärter, ledig, von Wynigen, mit Keller, Ida, ledig, von Oberthal, in Konolfingen. — Altemann, Franz, Chefmonteur, ledig, von Welschenrohr (Solothurn), mit Boder, Emma Sophie, Damenschneiderin, ledig, von Oerwil, in Solothurn.

30. Juli. Rätz, Friedrich Emil, eidg. Beamter, Witwer der Emma Mina Höfer, von Bern und Bierezwil, mit Borer geb. Immer, Melanie Laura, Witwe des Borer Lorenz, von Beinwil (Solothurn). — Weiß, Theodor, Kaufmann, ledig, von Unterhittnau (Zürich), mit Rütschi, Lina, ledig, von Schlieren (Zürich), in Ronco (Tessin). — Gerletti, Alfonso Teodoro, Maurer, ledig, von Gavirate (Italien), in Konolfingen-Stalden, mit Ricci, Maria Rosa, Modistin, ledig, von Balenza (Italien). — Waser, Ernst, Bundesbahnhofbeamter, ledig, von Oensingen (Bafzelland), mit Waser, Margaritha Elisabeth, ledig, von Engelberg (Obwalden).

1. August. Küng, Anton, Bauführer, ledig, von Nüziders (Österreich), mit Huber, Elsa, ledig, von Oberurtdorf (Zürich). — Fotsch, Hans, Hilfsarbeiter, ledig, von Unterhallau (Schaffhausen), mit Zgraggen, Rosaline, Dienstmädchen, ledig, von Gurtmellen (Uri). — Steiner, Charles Samuel, Dr. med., Arzt, ledig, von Zollikofen und Plainpalais (Genf), mit Baumann, Rosa, ledig, von Starkkirch (Solothurn) in Olten. — Müller, Ernst, Tapezierer, ledig, von Niedholz (Solothurn), mit Marcoli, Catterina Luigia, ledig, von Croglio (Tessin). — Gurtner, Fritz Adolf, Kaufmann, ledig, von Wahlen, mit Meister, Frida, eidg. Beamtin, ledig, Sumiswald. — Streit, Otto Hermann Eduard, Chausseur, ledig, von Zimmerwald, mit Realini, Giuseppina Teresa, ledig, von Caversaccio (Italien).

2. August. Rickli, Ludwig, Vertreter, ledig, von Thunstetten, mit Droz dit Bussel, Suzanne Marguerite, Schneiderin, ledig, von La Chaux-de-Fonds und Coole, in Wohlen (Aargau). — Maher, Max Rudolf, Geometer, ledig, von Ermatingen (Thurgau), in Leut-Stadt, mit Deglise, Johanna Maria Louise, ledig, von Châtel-Saint-Denis (Freiburg). — Burwitz, Robert, Kaufmann, ledig, von Altefähr (Insel Rügen), in Berlin, mit Scheidegger, Lydia Rosa, Coiffeuse, ledig, von Wyhach. — Bodmer, Jakob, Beamter der D. T. D., ledig, von Egg (Zürich), mit Eigenheer, Bertha, Bureauangestellte, ledig, von Zürich und Kleinandelfingen, in Zürich. — Kehrl, Friedrich, Hilfsarbeiter, ledig, von Uekenstorf, in Bolligen-Gyssels, mit Gerber, Marie, Weberin, ledig, von Trubisbachen.

3. August. Guignard, Paul Henri, Ingenieur, eidg. Beamter, ledig, von L'Abbaye, mit Stalder, Blanche, ledig, von Escholzmatt (Luzern), in Cossignay. — Guérel, Hermann Constant, Postkommis, ledig, von Villars-Saint-Croix (Waadt), mit Piguet, Marcelle Eugénie Lina, ledig, von Chenit, in Bräfus. — Perin, Silvio Giuseppe, Maler, ledig, von Mossano (Italien), mit Pfeiffer, Helena Auguste Victoria, ledig, von Aupsda, in Wiesbaden. — Flückiger, Otto Paul, Pfarrer, ledig, von Rohrbach, in Wangen a. A., mit Heidelberg. — Mathilde Hildegard, ledig, von Winterthur.

Geburten.

27. Juli. Hasler, Heidi Clara, des Charles Frederic, Bahnhofarbeiters der S. B. B., von Hasle b. B. — Kloßner, Robert Johann Heinrich, des Arnold, Landwirts, von Dietmigen. — Bögli, Ernst, des Fritz, Mechaniker, von Graffenried. — Jäggi, Ernst Robert, des Ernst Albin, Maschinenmeisters, von Fulenbach (Solothurn). — Schifferle, Peter Fritz, des Fritz, Fürsprechers, von Döttingen (Aargau).

28. Juli. Dubach, Miria, des Johann, Handlangers, von Trachselwald. — Krebs, Gertrud Anna, des Friedrich, Landwirts, von Gerzensee. — Guggisberg, Esther Helene, des Ernst Walter, Notars, von Belp. — von Känel, Elisabeth, des Johann, Portiers, von Reichenbach. — von Wytenbach, Jeanne Helene Lilian, des Guy Paul August, Dr. med., von Bern. — Gruber, Ruth Anna, des Ernst Jakob, Schriftsehers, von Arni bei Biglen.

29. Juli. Bühl, Ruth Johanna und Martha Margaritha, Brüllinge, des Ernst Hermann, Buchhalter, von Gettnau (Luzern). — Flühmann, Ulrich, des Samuel, Bannwärts, von Neuenegg — Häueter, Gertrud, des Friedrich, Handlanger, von Langnau. — Gsell, Waldemar, des Rudolf, Hilfsarbeiter, von Bachtigen. — Hirig, Beda, des Felix, Tagelöhners, von Amstoldingen.

30. Juli. Lehmann, Mathilde, des Friedrich, Schreiners, von Flünbronn (Württemberg).

31. Juli. Alsfrenger, Marius Gusti, des Gustave Othmar, Uhrenarbeiter, von Roggwill (Luzern). — Wanitsch, Yvonne, des Svetozar, Möbelschreiners, von Schelten.

1. August. Schmid, Gebhard, des Johann Gebhard, Kellermüster, von Berneck (St. Gallen). — Schent, Hans, des Johann, Käfers, von Eggwil. — Suter, Philipp Franz, des Franz, Schriftsehers, von Enwil (Luzern). — Grimm, Helene, des Friedrich Ernst, Versicherungsbeamten, von Trubisbachen. — Bonnoos, Gertrud Frieda, des Josef Leo, Technikers der S. B. B., Pfäffnau (Luzern). — Gilomen, Margrit, des Johann, Pferdewärters, von Wengi bei Bütten. — Müller, Walter, des Karl Alfred, Mechanikers, von Lauterbrunnen. — Kobel, Ernst, des Ernst, Hilfsarbeiter, von Lützelschlüch. — Friedli, Walter, des Johann Gottfried, Polizisten, von Rohrbach.

2. August. Rydeger, Max Alfred, des Walter, Bantangestellten, von Wahlern. — Schreck Martin Willy, des Willi, dipl. Ingenieur, von Zürich.

3. August. Grogg, Fritz, des Johannes, Bundesbahnhofarbeiters, von Thunstetten.

Todesfälle.

28. Juli. Urben, Friedrich, Maler, von Inwil, geb. 1880. — Schaffner, Hermann, des Hermann Karl, Hotelangestellten von Hottwil (Aargau), geb. 1920. — Egger, geb. Anderegg, Katharina, von Meiringen, geb. 1861. — Schori, Johann Jakob, gen. Fuhrhalter, von Radelfingen, geb. 1858. — Koller, geb. Abegglen, Emma, Martha, von Berikon (Aargau), geb. 1900. — Marthaler, Friedrich, penit. Vorarbeiter der S. B. B., von Bern-Bümpliz, geb. 1864.

29. Juli. von Känel, geb. Cattini, Prospertina Sabina, von Reichenbach, geb. 1887. — Rüttimann, Jakob, Kaufmann, von Steinhausen (Zug), geb. 1882.

30. Juli. Bart, geb. Schweizer, Rosina, von Radelfingen, geb. 1864. — von Känel, Heidi Therese, des Rudolf, Polizisten, von Reichenbach bei Frutigen, geb. im Juli 1921. — Bachmann, Nelly, des Gottlieb, Gipfers von Buchholzberg, geb. 1917. — Loosli, Johann, ledig, Hausierer, von Crisswil, geb. 1849. — Marthaler, geb. Walther, Maria, von Bern-Bümpliz, geb. 1874.

31. Juli. Meschini, geb. Anecht, Anna Luise, von Winterthur (Zürich), geb. 1864. — Rüs, geb. Schorno, Maria Antonia, Privatiere, von Bern, geb. 1862. — Mischler, Rudolf, Mechaniker, von Rüschegg, geb. 1871. — Bürki, Fritz, des Ernst, Hilfsmonteurs, von Radelfingen, geb. 1918.

1. August. Müller, Arnold, Handlanger, von Brien, geb. 1876. — Weber, Heinrich, penit. eidg. Beamter, von Leimbach (Aargau), geb. 1844.

2. August. Behle, Hermann Adolf, Redaktor am „Berner Tagblatt“, von Guttannen, geb. 1874.

3. August. Zahnb, geb. Fasel, Maria Luzia, von Tafer und Düdingen (Freiburg), geb. 1900. — Flück, Heinrich, Handlanger, von Lommiswil (Solothurn), geb. 1852. — Flühmann, Jakob, ledig, Landarbeiter, von Neuenegg, geb. 1847. — Schär, Martha, ledig, Pierristin, von Bauggenried, geb. 1901. — Ahmuß, Theodor, Schneidermeister, von Holzhausen (Baden), geb. 1873. — Biedermann, Arnold, Kaufmann, von Jens, geb. 1875.

Linoleum

am Stück 183, 200, 230, 275, 320, 366 cm breit
Läufer 68, 91, 114, 137 cm breit

Linoleum-Milieux in verschiedenen Grössen

Inlaid, Granit, Kork

empfohlen 199

BERTSCHINGER, BURKHARD & Co.

Zeughausgasse 20 BERN Telephon Nr. 852

Die Hauswäsche

Blusen, Röcke, Kragen, Manchetten,
Hemden

besorgt Ihnen gut und billig die

Zentral-Waschanstalt Bern

Schwarzerstr. 33 — Telephon Nr. 1975

74

! Erfolg !

durch gewandtes, taktvolles Auf-
treten lehrt 206

« DER MODERNE KNIGGE »

ein Buch über den fördernden Umgang mit unsern Mitmenschen.
Gleich wertvoll für Damen und Herren. Elegant gebunden. Preis
Fr. 5.— per Nachnahme, franko.
RAPID, Buchversand Grenchen.

Schnittmuster

ca. 30,000 Stück
am Lager. 210

Zwahlen & Co.

Kapellenstrasse 5

SEGELJACHT.

Vorzüglicher
durchkonstrui-
erter Segler
74 cm hoch,
Nr. 1020 W
Fr. 10 franko.
Reich illustr.
Katalog über
Schiffsmodelle
und Zubehör,

Flugzeugmodelle, Lehrmittel,
drahtlose Telegraphie, Tesla-
Röntgen-Apparate, Mikroskope,
photographische Artikel. Motore,
Dynamics, Dampfmaschinen, Mo-
delleisenbahnen usw. Nr. 18 H
Fr. 1.25. Geldbeträge wolle man
nicht durch Postanweisung, son-
dern in Scheck, in bar oder in
Briefmarken senden. **Fritz Sa-**
ranc, Berlin W 57, Potsdamer-
strasse 66. 201



Nestle's Kindermehl

ist die beste Nahrung für Säug-
linge vom zartesten Alter an und
erleichtert das Entwöhnen.

Bestbewährt gegen Darmleiden
dank seiner sorgfältigen Herstellung

Verlangen Sie
Muster und Broschüre
über Kinderpflege,
gratis und franko bei

Nestle's Kindermehlfabrik, Vevey

Reiseartikel — Lederwaren

sowie

80

Bergsport-Artikel

empfiehlt höflichst

Sattlerei K. v. Hoven

Kramgasse 45 — Kesslergasse 8

Die letzten Lose der

Schulmuseums-Lotterie

können bezogen werden von den Wiederverkäufern und
der **Gewerbekasse in Bern**. Der Versand erfolgt auf
Bestellung gegen Voreinzahlung des Betrages auf Post-
check III/2275 oder gegen Nachnahme. Preis des Loses
Fr. 1.—, der Ziehungsliste 20 Cts. Die zweite Ziehung,
an welcher die 208

Haupttreffer von Fr. 20,000

usw. gezogen werden, wird im Spätherbst stattfinden
und rechtzeitig bekannt gegeben werden. Eine Ver-
schiebung findet nicht statt. Auf 100 Lose 13 gratis.
Wiederverkäufer gesucht.

Gewinn sofort ersichtlich.

Druckarbeiten jeder Art liefert prompt und billig
Buchdruckerei Jules Werder, Bern.



**Sfolze,
volle
Büste**

274

**Üppigster, schönster Bu-
sen** schon in 3—4 Wochen wird
erreicht mit „**Piara**“ (aus indi-
schen Substanzen, absolut unschädlich). Einfaches Einreiben
genügt und ist der Erfolg nach
einigen Anwendungen überraschend. — **Erfolg absolut
sicher und garantiert.**
Versand diskret geg. Nach-
nahme (portofrei) Fr. 6.25.

Gross-Exportheus Tunisa, Lausanne



Die Berner Woche in Wort und Bild

Nummer 32

Bern, den 13. August 1921

11. Jahrgang

Druck und Verlag: Buchdruckerei Jules Werder, Neuengasse 9, Bern. Telephon 672.
Abonnementspreis: Für 3 Monate Fr. 2.50, 6 Monate Fr. 5.—, 12 Monate Fr. 10.—.
Ausland: halbjährlich Fr. 7.60, jährlich Fr. 15.20 (inkl. Porto).
Abonnementsbezüge können spesenfrei auf Postcheck-Konto III. 1145 einzubezahlt werden.

Insertionspreis: Für die viergesparte Nonpareillezeile 25 Cts. (Ausland 30 Cts.)
Reklamen 75 Cts. die Zeile.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annonen Bern, Bahnhofplatz 1. Siliaten: Zürich
Rarau, Bafel, Chur, Luzern, St.Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

Redaktion: Dr. Hans Brächer, Spitalackerstrasse 28 (Telephon 5302) in Bern, und Jules Werder, Neuengasse Nr. 9 (Telephon 672) in Bern.

Aus dem Inhalt: C. F. Meyer: Auf Goldgrund (Gedicht). — Gottfried Keller: Das verlorene Lachen (Erzählung). — August Weckesser: Die fleissigen und die faulen Schnitterinnen (Illustr.). — Die Kraftwerke Oberhasli (4 Illustr.). — F. A. Volmar: Mensch und Tier. — Dr. J. K.: Die unterirdische Höhlenwelt der Macocha in der Tschechoslowakei (1 Illustr.). — A. Fankhauser: Die Hauptprobe der Entente. — Alfr. Huggenberger: Schütze Tod (Gedicht). — *Berner Wochenzchronik*: Nekrologie mit Bildnissen: Franz Rohr, gew. kant. Beamter; Joh. Rindlisbacher, gew. Kaufmann in Bern.

KURSAAL THUN

Jeden Samstag: Soirée dansante oder Ball — American Bar — Kunstausstellung
Sonntag, 14. August: 2 grosse Extra-Konzerte. Solist: Hans Gredinger, Tenor aus Bern.

Erstklassiges SOMMER-ETABLISSEMENT
in prächtigster Lage.

Schulmuseums-Lotterie

können bezogen werden von den Wiederverkäufern und der Gewerbekasse in Bern. Der Versand erfolgt auf Bestellung gegen Voreinzahlung des Betrages auf Postcheck III/2275 oder gegen Nachnahme. Preis des Loses Fr. 1.—, der Ziehungsliste 20 Cts. Die zweite Ziehung, an welcher die

Haupttreffer von Fr. 20,000

usw. gezogen werden, wird im Spätherbst stattfinden und rechtzeitig bekannt gegeben werden. Eine Verschiebung findet nicht statt. Auf 100 Lose 18 gratis.
Wiederverkäufer gesucht.

Gewinn sofort ersichtlich.

Mutter
ernähre deinen Säugling mit
„Berna“
Hafer-Kindermehl

und frischer Kuhmilch, absolut das
Beste für Blut u. Knochenbildung
Erhältlich in Apoth. Drog. u. Handg.
oder vom Fabrikant Hans Nobs Bern

Spezialgeschäft für

30

Corsets

O. HUGENTOBLER
BERN Spitalgasse 36 b
(v. Werdt-Passage)

Inserate haben in diesem Blatte besten Erfolg.

Spezialgeschäft Rud. Jenni-Chunauer

51 Kramgasse BERN Telephon 47.40



Damen- und
Herren-
Stoffe

Haussteuer-
Artikel

14

Verlangen Sie Muster
5 % Rabattmarken

Wolldecken 29⁵⁰

Leintücher 13.90 Taillen 4.90
 Bazin 5.90 Hemden 6.90 offeriert
 Waffeltücher 1.85 Hosen 7.50

141

LINGERIE
TSCHAGGENY
 7 Amthausgasse 7

Immer frisch!



113 BERN
 Opplicher & Frauchiger
 Aarbergergasse 23 und 25

Mein Fluß.

O Fluß, mein Fluß im Morgenstrahl!
 Empfange nun, empfange
 Den lehnsuchtvollen Leib einmal
 Und küssse Brust und Wange!
 Er fühlt mir schon herauf die Brust,
 Er fühlt mit Liebeschauerlust
 Und jauchzendem Gesange.
 Es schlüpft der goldne Sonnenschein
 In Tropfen an mir nieder,
 Die Woge wieget aus und ein
 Die hingebenen Glieder;
 Die Arme hab ich ausgespannt,
 Sie kommt auf mich herzugezogen,
 Sie faszt und läst mich wieder.
 Du murmelst so, mein Fluß, warum?
 Du trägst mit alten Tagen
 Ein seltsam Märchen mit dir um,
 Und mübst dich, es zu sagen;
 Du eilst so sehr und läufst so sehr,
 Als müdest du im Land umher,
 Man weiß nicht wen drum fragen.
 Der Himmel, blau und kinderrein,
 Worin die Wellen singen,
 Der Himmel ist die Seele dein:
 O, las mich ihn durchdringen!
 Ich tauche mich mit Geist und Sinn
 Durch die vertiefte Bläue hin
 Und kann sie nicht erschwingen!
 Was ist so tief, so tief wie sie?
 Die Liebe nur alleine.
 Sie wird nicht satt und sättigt nie
 Mit ihrem Wechselseine.
 Schwoll an, mein Fluß, und hebe dich!
 Mit Grauen übergieße mich!
 Mein Leben um das deine!
 Du weisest schmeichelnd mich zurück
 Zu deiner Blumenschwelle.
 So trage denn allein dein Glück,
 Und wieg auf deiner Welle
 Der Sonne Pracht, des Mondes Ruh:
 Nach tausend Jahren kehrest du
 Zur ewigen Mutterquelle.

Eduard Mörike.

Kleines Feuilleton

Alte Volksbräuche an Geburts- und Namenstag.

Bei uns im Kanton Bern ist der Namenstag mehr und mehr an Bedeutung hinter dem Geburtstag zurückge-

Kentaur-Hafergrütze

weiss, für Porridge

Druckarbeiten

jeder Art liefert prompt und billig
 Buchdruckerei Jules Werder, Bern.

Die Einbanddecke zu der „Berner Woche“

in Wort und Bild
 für den Jahrgang 1920

kann zum Preise von Fr. 3.50 bezogen werden. Das Einbinden wird ebenfalls besorgt zum Preise von Fr. 3.— per Band.

Bestellungen nimmt entgegen:

Der Verlag:
 Buchdruckerei Jules Werder
 Neuengasse 9 Bern Telephon 672

treten. Man beschenkt sich gegenseitig am Geburtstag, wünscht sich Glück. An-derwärts dagegen feiert man den Namenstag, wie früher auch bei uns. Mit dem Gratulieren ist meist die hübsche Sitten des Beschenkens verbunden. In sinniger Weise entzündet man dabei mancherorts um das Geschenk herum so viele Kerzen, als das Geburtstagskind Jahre zählt. Dass man dies nur bei Kindern macht, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Diese Kerzen dürfen nicht ausgelöscht werden, spielen sie doch auf das Lebenslicht an. Man beobachtet sorgfältig, wie die Kerzen brennen und zieht wohl auch daraus Schlüsse auf das künftige Leben: Flackerndes Licht deutet auf Unglück. Die Kerzen sollen ruhig brennen.

An vielen Orten ist das sogenannte Würgen üblich, nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Deutschland. Früher war es verbreiteter als jetzt. Die zu beglückwünschende Person wird um den Hals gefasst und recht gehörig gewürgt. Das Idiotikon weist darauf hin, dass das Umhauen, das Würgen, nichts anderes ist als eine symbolische Handlung, hervorgegangen aus einer alten Sitten des Umhängens des Geschenkes. Mit der Zeit ließ man dann das Umhängen der Geschenke bleiben. Das Würgen aber wurde gedankenlos weiter betrieben. Da, man ging sogar so weit, dass man mit „Würgen“, „Würgete“, das Schenken und das Glückwünschen bezeichnete. Dies ist jetzt noch an verschiedenen Orten der Ostschweiz so. Pfarrer Stalder aus Eschholzmatt erzählt in seinem Idiotikon vom Jahre 1812 aus dem Entlebuch: „Es war ehemals Sitte, und ist es hinwieder noch, dass man gute Freunde oder Bekannte an ihrem Namenstage würgte oder wenigstens sagte: Soll ich Euch würgen? Mit diesem Würgen war gewöhnlich eine Gabe von Seiten des Glückwünschenden verbunden, welche noch jetzt Würgete heißt“. Und der Basler Bürger Wolfgang Meyer, der 1618 nach Dordrecht reiste und auf dieser Reise seinen Namenstag feiern konnte, schrieb: „Weil dieser Tag Sancti Wolfgangstag gewesen, haben mich die Herren im Schiff mit einem extemporaneo sermone gewürgt“.

In einzelnen Gegenden, so im Kan-

ton Aargau und im Kanton Zürich, war es Sitte, dass der Beglückwünschte dem Würgenden ein Geschenk machen musste und wäre es auch nur ein Stücklein vom Geburtstagskuchen gewesen. Das überlieffert uns z. B. Rochholz in seinem „Alemann. Kinderlied“: „Sobald der den Geburtstag Feiernde aus seinem Bett in die Wohnstube tritt, springen alle Hausbewohner auf ihn los, fallen ihm um den Hals und würgen ihn so lange, bis er jedem eine Kleinigkeit, z. B. ein Stück von seinem Kuchen, zu schenken versprochen hat“. In einem alten Zürcher Mandat von 1616: „Als dann sijder etlichen Jahren her ein bruch gemaient worden ist, das man uff die tag, da einje nammen im Calender fallt, welches man die Würgeten nennt, zecheten anrichtet, da dann die gewürgten alles, so man verzehrt, zahlen müssen“. Salomon Hirzel meldet in einer Tagebuchnotiz aus dem Jahre 1662, dass er seiner Geliebten zum Namenstag „einen Würgenkranz“ überreicht habe. Originell ist ein Würgbrief aus dem Jahre 1689, den wir im Schweizerischen Archiv für Volkskunde lesen (Jahrgang 1899): „Mancher würget nur im Scherzen. Die und die auf diesen Tag (Namenstag). Aber ich mit stetem Herzen. Würge dich, so fest ich mag. Wünsche und bitt Gott dabei. Dass sich dieser Tag erneu‘, Beliebteste Jahr in Freuden. Mit Gesundheit unser beiden“.

Dieser Würgbrief stammt aus dem Kanton Thurgau, wo man zu dem, der den Namenstag feiert, spricht: „I weusch der denn glich au Glück zu diem ehrerlebte Namestag und weusch, dass mer au ä bravi Würgete gäbist!“ So muss sich also der Gefeierte, statt dass er ein Geschenk erhält, vom „Würgen“ loslaufen. Ähnliches besagt der Spruch: „Wöll Gott, dass du no lang läbst und mier ä gueti Würgete gäbist!“

Sprüche.

O lerne denken mit dem Herzen,
 Und lerne fühlen mit dem Geist.

V. Fontane.

Gar hochgeboren ist der Mann,
 Der seinem Willen leben kann,
 Des edler Mut sein Adel ist,
 Sein Ruhm die Wahrheit sonder List.

Gedder.